



Glückwünsche für Jacob Rumens am Ende des liturgischen Teils seiner Bar Mitzwa im Gröschler-Haus.

BILDER: HARTMUT PETERS

Erste Bar Mitzwa seit NS-Zeit

FEIER Nachfahren von Julius und Hedwig Gröschler richten Fest in Jever aus

Herzenswunsch des Urenkels. Letzter Vorsteher der jüdischen Gemeinde und seine Frau Jevers 1944 ermordet.

VON HARTMUT PETERS

JEVER – Es gibt Geschichten, die sind unglaublich, aber wahr: 80 Jahre nach der Zerstörung der Synagoge und der Vertreibung und Ermordung der Juden Jevers feierte am vergangenen Montag Jacob Rumens aus Northampton (England) im Gröschler-Haus Jever seine Bar Mitzwa. Im Judentum bezeichnet das die religiöse Mündigkeit, die Jugendliche im Alter von dreizehn Jahren erreichen („Sohn bzw. Tochter des Gebots“). Das Fest ähnelt Kommunion und Konfirmation des Christentums – auch in seiner Ausprägung als wichtige Familienfeier.

Jacob Rumens ist ein Urenkel des Ehepaars Julius und Hedwig Gröschler, das bis 1940 in Jever lebte und das die Nationalsozialisten 1944 in Auschwitz ermordeten. Julius Gröschler war der letzte Vorsteher der jüdischen Gemeinde von Jever. Er wurde 1940 von der Gestapo in Wilhelmshaven, dem Landrat des Landkreises Friesland und dem Bürgermeister von Jever unter Todesdrohung gezwungen, die Vertreibung der Juden aus Jever mit zu organisieren.

Kontakt gehalten

Nach dem Novemberpogrom 1938 gelang es dem Ehepaar, die Söhne Hans und Fritz mit einem „Kindertransport“ nach England in Sicherheit zu bringen. Als Herbert bzw. Frank Gale kämpften beide in der britischen Armee gegen die Nazis, um ihre zurückgebliebenen Eltern zu retten. Vergeblich. 1984 kam Frank zusammen mit seiner Ehefrau Helen und den Töchtern Joanne und Lori zurück nach Jever. Er folgte der Einladung der Initiative „Juden besuchen Jever“ am Mariengymnasium Jever.

Auch nach dem Tod des Vaters im Jahre 1997 hielten die inzwischen verheirateten Töchter Kontakt zu Jever. 2014 nahmen sie zusammen mit ihren Kindern an der Na-



In Würdigung der historischen Bedeutung des ersten Bar Mitzwa in Jever seit dem Jahre 1938 war Bürgermeister Jan Edo Albers anwesend, gratulierte und übergab ein Geschenk der Stadt Jever. Links ist die stolze Mutter Lori Rumens-Gale zu sehen.

mensgebungsfeier für das Gröschler-Haus teil. Als Lori Rumens und ihr Ehemann Paul Anfang 2019 ihren jüngsten Sohn fragten, wie er sich denn nun sein Bar Mitzwa vorstellen würde, war Jacobs klare Antwort: „In Jever“. Einfacher wäre es in England gewesen. So nahm ein nicht leicht zu organisierendes und vielleicht einmaliges Vorhaben seinen Lauf. In der Vorbereitung arbeitete der Arbeitskreis Gröschler-Haus mit den Ehepaaren Lori und Paul Rumens und Joanne und Stephen Marcon eng zusammen.

Ein besonderer Ort

Jacobs Bar Mitzwa fand statt an dem Ort, an dem einst die Synagoge stand, in einem Gebäude, das 1954 auf den Grundmauern der 1938 abgerissenen Ruine erbaut wurde, und genau an der Stelle, wo früher die Thora im Schrank lag und zum Lesen der wichtigen Passagen auf dem Vorlesetisch ausgerollt wurde. Jacob hatte die Kippa (Gebets-

mütze) seines Großvaters auf dem Kopf, die dem Archiv des Gröschler-Hauses schon vor Jahren übergeben worden war. In Beisein von zahlreichen aus England angereisten Verwandten und Vertretern der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg sowie Mitgliedern des Arbeitskreises Gröschler-Haus, Ehepartnern und Freunden und Bürgermeister Jan Edo Albers als Gäste fand zunächst eine rund einstündige Gebets-Zeremonie auf Hebräisch statt. Der liturgische Teil wurde ausschließlich von Mitgliedern der Familien Rumens und Marcon gestaltet. Das Gröschler-Haus – Zentrum für die Zeitgeschichte der Region – war für eine historisch bedeutsame Stunde in eine Synagoge verwandelt worden.

Im Anschluss bewarfen die Anwesenden Jacob nach altem Brauch mit Bonbons, wünschten ihm „Masseltov“ (viel Glück) und umarmten sich gegenseitig. Eine fröhlich-ernste Familienfeier mit Musik, Tanz und warmem

Buffet nahm in der früheren jüdischen Schule und im ehemaligen Hof der Synagoge bei bestem Wetter ihren Lauf. Während Jacob seine Geschenke auspackte, sorgte Iko Andrae, der Sohn eines Schulfreundes von Frank Gale, mit auf der Gitarre gespielten Songs für den musikalischen Rahmen.

Historisch bedeutsam

Die Bar-Mitzwa-Gesellschaft aus England reiste nach der Besichtigung des jeverischen Schlossmuseums und der Jever-Brauerei am Dienstag wieder ab. Der einhellige Tenor aller Teilnehmer war: Wir kommen zurück! Sicherlich wäre an einer religiösen Feier als solcher nichts wirklich Berichtenswertes zu finden, doch stellt diese eine historische Besonderheit dar. Jüdisch-religiöses Leben findet in Deutschland inzwischen wieder in vielen Städten statt. Doch es ist bedroht und benötigt häufig den Schutz der Polizei.